

**Erholungsmöglichkeit.****Eine neue Staatsnotwendigkeit.**

Wenn es uns gegönnt wäre, ein wirkliches Leben zu führen, dann bräuchten wir keine besonderen Zeiten der Erholung. Jeder Tag müßte sein angemessenes Teil davon bringen. So aber, wie es jetzt um uns steht, gibt es eine Erholungsfrage. Man braucht nämlich einen guten Magen und ein starkes Herz, um den Anforderungen unserer Zeit an Charakter, Verstand und Nervenkraft zu genügen. Wir haben erkannt, daß die Kraft, das Leben zu ertragen, der kostbarste Besitz des Menschen ist. So ist die Regeneration der Lebenskraft eine Staatsnotwendigkeit geworden.

Nun hört man auch, daß der Staat dieses sein vitales Interesse erkannt hat und nächstens daran gehen will, Erholungsmöglich-

keiten zu schaffen. Große Mittel gehören nicht dazu, nur Organisationskraft und reiner Wille. Man muß passende Erholungsplätze finden und die richtigen Menschen, die die Verantwortung übernehmen wollen und können. Nicht Weniges und Teueres soll entstehen, sondern Vieles und Gutes. Nicht Prunkgebäude mit in Gold geschriebenen Namen von Stiftern und Gründern brauchen wir, sondern in schlichten Räumen liebevolle und besonnene Fürsorge.

Die erste und wichtigste Aufgabe, deren sich ja auch ein bereits bestehender Verein aufs beste angenommen hat, ist die Errichtung von Erholungsheimen, die, zu allen Jahreszeiten offen, für kürzere oder längere Zeit Ermüdete oder Rekonvaleszenten aufnehmen. Leerstehende Hotels und Pensionen, alte Schlösser und Villen und noch viele andere brauchbare Objekte stehen täglich zu Kauf und Pacht in der Zeitung. Ist aber erst ein solches Haus errichtet und wird es ordentlich geleitet, so braucht es keine weiteren Geldmittel. Erfahrungsgemäß kann jede gutgeführte Unternehmung dieser Art aus eigener Kraft bestehen, wenn nur alle, die mitwirken, nicht ihren Erwerb, sondern ihren Beruf in der Sache sehen. Hier aber ist sogar ein idealer neuer Frauenberuf zu erschließen. Viele von den Frauen, die der Krieg ihres Lebensinhaltes beraubt hat, werden sich glücklich sein, für irgend jemand liebevoll sorgen zu dürfen.

Während des Krieges müssen solche Erholungsheime in der Nähe Wiens entstehen. Im Frieden aber wird ganz Oesterreich voll sein von solchen kleineren und größeren Ruheplätzen für arbeitende Menschen. Im Salzkammergut, in Tirol, an der Adria, in der Tatra, in den Karpaten, im Böhmerwald — überall.

Eine weitere Aufgabe ist die Schaffung von Erholungsplätzen für das Wochenende. Gerade die regelmäßig wiederkehrende, wenn auch kurzfristige Erholungsmöglichkeit von Samstag mittags bis Sonntag abends wird wochenmüde Seelen am besten herstellen. Gelegenheit für diese *Wochenschlußheime* ist gerade in der Umgebung Wiens vielfach zu finden. Die zahlreichen, bisher stark vernachlässigten Einfahrthäuser im Wienerwald wären mit ordentlichen, reinlichen Schlafgelegenheiten auszustatten und in den Stand zu setzen, Sonntags ein Frühstück und ein Mittagessen zu liefern. Ein Beispiel für eine derartige Institution ist das Wochenschlußheim der Bernab- Werke, die mit Hilfe des Vereins zur Schaffung und Erhaltung von Gemeinschaftlichen ihren Arbeitern, die teils Samstag abends, teils erst Sonntag früh hinauskommen, ein muster-gültiges Sonntagsheim geschaffen haben.

Kinderspielplätze sind eine weitere wichtige Forderung. Die wenigen, die wir in Wien haben, entsprechen zumeist auch den primitivsten Forderungen der Hygiene nicht. Kinder haben auf dem Rasen zu spielen und nicht im Staub. Rasen zu erhalten, ist aber ausschließlich eine Bewässerungsfrage, also eine Geldfrage. Hier wären mit Ausbietung einiger Mittel in den Prateranlagen und in den noch unverbauten Teilen des 16. Bezirkes vorbildlich Rasenspielplätze zu schaffen.